Karl Hegel an Georg Gottfried Gervinus, Berlin, 17. Dezember 1837

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 2; Druck: Baar, Flucht ins Land der Schönheit, S. 47-50

Berlin, am 17ten Dez[ember] [18]37.

Lieber Gervin!

Deinen Brief[1], der mir Deine Absetzung[2] mit der Abreise zugleich anzeigt, habe ich heute erhalten. So erwartet mir dieser Ausgang war, so hat er mich doch erschreckt; u[nd] so wird es Jedem gehen. Das Faktum liegt nun so weit abgeschlossen vor uns, u[nd] wird verschieden aufgefaßt u[nd] beurtheilt, so wie die Folgen, die sich aus demselben entwickeln werden. Was mich betrifft, so hat von öffentlichen Angelegenheiten mich in meinem Leben noch nichts so erregt, so tief verletzt, so zur Indignation u[nd] zum Zorn aufgebracht, wie das Geschehene. Handeln möchte man, u[nd] muß zusehen – das kann Einen bis zur höchsten Ungeduld peinigen. Und nicht einmal mittheilen kann man dieses Gefühl, da alle Wege dazu versperrt sind. Was bleibt da übrig, als verbissene Wuth u[nd] dann die Hoffnung? Ich habe mich bisher damit getröstet, daß Solches u[nd] Aergeres kommen muß, um unsre schlafende Nation aufzurütteln. Nicht Einzelne, einem bestimmten Stande Angehörige muß es treffen, sondern Viele, die Masse. Die Politik des Despotism speist aber diese mit einem Bissen Brod ab, um die ihr Gefährlichen zu ergreifen. Und, wenn nicht einmal die, welche gleiches Interesse vertreten sollten, die demselben Stande angehören, zusam[m]enhalten, wie Ein Mann, was ist von den Uebrigen zu erwarten? Aber das Benehmen Einiger Deiner Collegen ist unsagbar schändlich gewesen[3]; daß Ihr mit diesen nicht länger mehr zusammenwohnen dürft, das ist eine große Wohlthat, die man Euch erweist. Ich möchte wohl selbst in G[öttingen] diese Conflicte der Interessen u[nd] Leidenschaften mit angesehen haben! Es wäre Menschenkenntniß dabei zu gewinnen gewesen. | Ich fühle mit Dir, wie Dir der Boden zuletzt unter den Füßen gebrannt u[nd] Deine Eile beflügelt hat. Es ist herrlich, daß Du diesen stinkenden Sumpf hinter Dir gelassen hast, um Dich ins Land der Schönheit zu flüchten. Da die gegenwärtige Welt im Argen liegt, so ist nichts rathsamer als sich selbst u[nd] der Vergangenheit zu leben, u[nd] die Bilder der Vergangenheit sich selbst u[nd] Andren aufzufrischen. Möchtest Du in Italien Deinen Alexander nie aus den Augen lassen, u[nd] das Formelle gewinnen, was sich nur im langen Anschauen u[nd] Ueben an der Schönheit gewinnen lässt. Möchtest Du bei diesem Werke alle subjektiven u[nd] besonderen Zwecke entfernen, u[nd] wie ein ächter Künstler uns aus Freude am Werke selbst u[nd] an dessen Vollendung es unternehmen u[nd] ausführen. Ich wüßte nicht, welcher Gegenstand dazu geeigneter wäre; denn einen größeren gibt es nicht. Möchtest Du ferner alle politische Galle abthun, sobald Du den deutschen Boden verlässt, u[nd] um's Him[m]els willen, keine politische Komödie in Italien dichten; denn, wie kann man hoffen, den politischen Stumpfsinn der Nation auch durch bitterste Satire (gesetzt, daß dieselbe wirklich der Menge zu Handen käme, was gar nicht zu erwarten ist unter jetzigen Umständen) aufzuwecken, den die schnödesten Thatsachen nicht bewegen! Für Deine Person ist mein heißester Wunsch, daß Deine Gesundheit sich stärke u[nd] befestige; u[nd] ich kann Dich nicht genug bitten, alle mögliche Aufmerksamkeit darauf zu haben. – Was mich angeht, so werde ich [ich] nicht ohne große Sehnsucht Dich nach Italien abgehen sehen, u[nd] mich darein fügen, einen schwermüthigen Abschied von Dir auf vielleicht lange Zeit zu nehmen. Denn es müßte ein eben so plötzliches Verhängniß mich gewaltsam meinen hiesigen Verbindungen entreißen, als Dich, wenn es mir möglich sein sollte, [Dich] nach Italien zu begleiten.

1 Vgl. dazu hier: Brief -> hglbrf_18371214_01.
2 Als einer der „Göttinger Sieben“ vom November 1837.
3 Vgl. Baar, Flucht ins Land der Schönheit, S. 89, Anm. 34.

Eure Protestation[4], u[nd] was sich daraus erwarten ließ (u[nd] jetzt erfolgt ist) hat auch hier wie aller Orten die lebhafteste Theilnahme erregt. Das Ehrenwerthe der Gesinnung scheint | sogar theilweise von Solchen, die den Schritt selbst mißbilligen, anerkannt zu werden. Daß unsre Professoren besonders den lebhaftesten Antheil daran nehmen, scheint auch zum Theil daher zu rühren, daß sie sich in ihrem Stande geehrt fühlen. Eine Adresse, wie von Kiel u[nd] Hamburg, konnte hier nicht zu Stande kommen, theils wegen Furcht u[nd] der größeren Gefährlichkeit der Sache, theils weil sie von Gans ausgegangen wäre. Dagegen scheint eine Subscription bessern Erfolg zu versprechen. Auch in Leipzig u[nd] Kiel, höre ich, werde eine solche eröffnet. Es ist dies eine Ehrensache unsrer Nation, die hoffentlich zu Stande kommen wird. Männer, die sich auf solche Weise opfern, dürfen wenigstens nicht in Noth gerathen. Man glaubt, daß dies vorzugsweise bei Grimm's der Fall sein könnte. – In Bezug auf die schwache Hoffnung, die Du auf Preußen setztest, habe ich an mehreren Orten Erkundigung eingezogen, in wie weit man solche Hoffnung hegen dürfe. Schulze meinte, der einzig mögliche Weg wäre, wenn Ihr Euch in einer Petition an unsern König wendetet, dann vielleicht – ; ich sagte, das würdet Ihr nicht thun. Es wird hoffentlich keiner der Sieben in Göttingen eine ehrenhafte, noble Rolle gespielt haben, um hinterher gleich eine klägliche zu spielen. – Ich erinnere mich, daß A[lexander] v[on] Humboldt mich in Göttingen freundlichst zum Besuch eingeladen. Ich hatte eine lange Unterredung mit ihm, in der er sich ebenso liberal in seinen politischen Gesinnungen, als theilnehmend, ja begeistert für Euch aussprach, u[nd] dann wieder höchst offen über unsre Regierung, Hofverhältnisse u[nd]s[o]f[ort]. Als Resultat des Ganzen gebe ich Dir das Wort von ihm, daß, wenn man dergleichen (Eure Anstellung in Preuß[en]) von unsrer Regierung erwarte, man besser von ihr denke, als sie es verdiene. Und so fand dann auch er Sch[ulze]'s Rath als den besten. – Ich glaube O[tfried] Müller, wenn der jetzt wegginge, den nähmen sie.

Unser Freund Beseler befindet sich in Rostock recht wohl. Er fühlte sich in Gött[ingen] unbehaglich, theils weil er von Dir weniger hatte, als er gehofft, theils weil er im Dahlm[ann]'schen Hause eine gemachte, überlegte Figur spielen mußte. Er wird Dir selbst schon geschrieben haben, daß er sein Verhältniß, zu D[orothea] D[ahlmann] gänzlich abgebrochen hat; nach Deiner Abreise vertraute | er mir die ganze Sache, u[nd] gestand daß Dein Brief ihm den ersten Anstoß gegeben habe, sich loszureißen, nicht ohne daß ihm der Brief u[nd] dieser Entschluß eine tiefe Wunde ins Herz gegeben hätte. Im Dahlm[ann'schen] Hause nahm er sich gegen das Mädchen fremd u[nd] steif, was gegen sein früheres Benehmen, wie es das Fräulein gewohnt sein mußte, sehr hart contrastiren mußte, weil es selbst mir auffallend war. Nun schreibt er mir, daß am letzten Abend vor einer Abreise die Frau D[ahlmann] nicht länger habe zurückhalten können, sich mit ihm darüber auszusprechen, ihm vorgeworfen habe, daß er einen Dritten, Dich, habe dazwischen treten lassen u[nd] Hoffnungen auf die Zukunft gegeben habe. Diese habe er aber gleich abgeschnitten durch die Erklärung, daß die Sache völlig abgethan sei. – B[eseler] meint, daß das Mädchen nicht ohne Ueberwindung eine Neigung gegen ihn mit Mühe unterdrückt habe. – Ich glaube nun selbst, daß er Dir es danken muß, daß Du ihm gezeigt hast, wie wenig das Mädchen für ihn passe; u[nd] so habe ich ihm auch geschrieben.

Schreibe mir doch, was Dahlmann's jetzt thun werden u[nd] Grimm's. Gewiß werden sie nicht so schnell als Du, sich davonmachen können. Ich begreife kaum, wie Du so schnell Dein ganzes Hauswesen u[nd] Einrichtung hast aufgeben können. Dafür wird Dir sehr zu Statten gekom[m]en sein, daß Deine liebe Frau Deine protestantische Gesinnung vollkom[m]en mit Dir theilte, u[nd] sogar so eifrig vertreten hatte, wie ich höre. Ich finde sie darum noch doppelt liebenswürdig, das Menschchen. Für Ihre freundlichen Zeilen zum Anhang Deines vorigen Briefs danke ich ihr bestens; habe ich doch nun von ihrer Hand einige ganze Zeilen,

4 Gemeint ist die „Protestation" der „Göttinger Sieben" vom November 1837.

da sie mir in G[öttingen] nicht einmal den Anblick ihrer Namenszüge gönnen wollte.[5] Doch muß ich nun mit herzlichem Bedauern von ihr hören, daß sie ihr Pathchen, um dessentwillen sie die Reise an den Rhein damals unternahm, so bald wieder verloren. Gott schenke ihr bald ein neues Pathchen!

Um all dieses Lebensmühsal zu verwinden, ist Euch beiden die Italienische Reise[6] gewiß höchst wohlthätig u[nd] wünschenswerth; u[nd] daß Du nun unverhofft so bald dazu kom[m]st, freut mich am meisten bei der ganzen Sache.

Gladbach habe ich noch nicht gesehn. Wenn er nicht zu Weihnachten kom[m]t, so versäumt er den besten Moment von Berlin im ganzen Jahre. Vielleicht kom[m]t er gar nicht, wenn er gleich mit Dir nach Italien geht.

Hast Du den dritten Theil Deiner Litteraturgesch[ichte] noch vollendet? oder brichst Du ihn gewaltsam ab? Den vierten nähmst Du dann mit nach Italien u[nd] den Alexander. Thue mir die Liebe, mir über dieses u[nd] das Andre noch einmal ausführlich zu schreiben. Die Details der G[öttinger] Geschichte kann ich Dir ohnehin ersparen, da ich sie von Wunderlich, der jetzt bald kommen muß, hören werde.

Dein H[egel]

5 Vgl. dazu ebenfalls Brief -> hglbrf_18371214_01; das hier erwähnte Postskriptum Victorie Gervinus', geb. Schelver (1820-1893), ist auf dieser tradierten Abschrift, die von ihr selbst angefertigt wurde, leider nicht mit überliefert; das Original des entsprechenden Briefes wurde bislang noch nicht aufgefunden.

6 Georg Gottfried Gervinus (1805-1871) unternahm kurz nach seiner Entlassung aus dem Staatsdienst mit seiner jungen Frau Victorie eine längerwährende Reise nach Italien, der sich Karl Hegel (1813-1901) nach seinem Examen später anschloss; vgl. dazu einführend Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 61 ff.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Gervinus, Georg Gottfried [= Gervinus (Gervin), Georg Gottfried jun.] gervinusgeorg_3879
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] pers_0001
Alexander [= Alexander III., der Große] alexanderdergrosse_33153
Alexander von Humboldt [= Humboldt, Alexander] humboldtalexander_9550
Beseler [= Beseler, Georg Karl Christoph] pers_0014
Dahlmann [= Dahlmann, Friedrich Christoph] pers_0039
Dahlmann [= Horn, Wilhelmine Albertine Luise (Louise), verh. Dahlmann] hornfriedrichbog_86858
Dorothea Dahlmann [= Dahlmann, Dorothea, verh. Reyscher] dahlmann_61917
Frau [= Schelver, Victorie (Victoria), verh. Gervinus] schelver_52469
Gans [= Gans, Eduard] ganseduard_8485
Gervin [= Gervin] gervinsiehegervinus_6120
Gladbach [= Gladbach, Ernst Georg] gladbachernst_9804
Grimm [= Grimm, Jacob] grimmjacob_3987
Grimm [= Grimm, Wilhelm] grimmwilhelm_8089
König [= Friedrich Wilhelm III., König von Preußen] friedrichwilhelmi_23619
Otfried Müller [= Müller, Karl Otfried] muellerkarl_4287
Pathchen [= Philippi, N. N.] philippinn_58638
Schulze [= Schulze, Johannes] schulzejohannes_4784
Wunderlich [= Wunderlich, Agathon Gottlob Friedrich Walter] wunderlichagathon_2934

Orte

Berlin [= Berlin] berlin_9222
Berlin [= Berlin] berlin_9222
Göttingen [= Göttingen] goettingen_6277
Hamburg [= Hamburg] hamburg_6524
Italien [= Italien] italien_8683
Kiel [= Kiel] kiel_1729
Leipzig [= Leipzig] leipzig_1223
Preußen [= Preußen, Prusse] preussen_5494
Rhein [= am Rhein/-e] amrhein_26010
Rostock [= Rostock] rostock_9435

Sachen

Adresse [= Addreße, Adresse, Adreße] adresse_43514
Brod [= Brod] brod_74483
Conflicte [= Conflict] conflict_83391
Dahlmann’schen Hause [= Dahlmannsches Haus (Göttingen)] dahlmannscheshaus_49729

Despotism [= Despotism] despotism_38068
Fräulein [= Fräulein] fraeulein_46200
Göttinger Sieben [= „Göttinger Sieben“, auch: Sieben aus Göttingen] goettingersieben_8470
Hauswesen [= Hauswesen] hauswesen_18241
Hofverhältnisse [= Hofverhältnisse] hofverhaeltnisse_58121
Indignation [= Indignation] indignation_56419
Italienische [= Italiänisch, italiänisch, Italienisch, italienisch] italienisch_84371
König [= König] koeoenig_60972
Land der Schönheit [= Land der Schönheit, Land der unvergänglichen Schönheit] landderschoenheit_47545
Litteraturgeschichte [= Literaturgeschichte, Literatur-Geschichte, Litteraturgeschichte (Gervinus)] literaturgescichte_86034
Menschchen [= Menschchen] menschen_42089
Nation [= Nation(en)] nation_44600
Pathchen [= Pathchen, Pathe] pathchen_89217
Petition [= Petition, Petizion] petition_36687
Professoren [= Professor, Profeßor] professor_67325
Protestation [= Protestation] protestation_65229
Rath [= Rath, Räthe] rath_33881
Regierung [= Regierung, preußische] preussischeregierung_75737
Regierung [= Regierung, Regirung] regierung_87511
Reise [= Italiänische/italienische Fahrt/Reise (1838/39)] italiaenischereise_92956
Satire [= Satyre, Satire] satyre_40404
Subscription [= Subscription] subscription_43870
contrastiren [= contrastiren] constrastiren_26029
deutschen [= Deutsch/deutsch, Deutsche/r; Deutsches] deutsch_91464
liberal [= Liberalismus] liberalismus_1046
protestantische [= protestantisch] protestantisch_10855
ächter [= ächt, ächter, ächtesten] aechtesten_89244

Quellen und Literatur

Baar, Flucht ins Land der Schönheit, S. 47-50

[= *Baar*, Regina (Hg.): Flucht ins Land der Schönheit. Briefwechsel zwischen Georg Gottfried Gervinus und Karl Hegel auf ihrem Weg aus den politischen Konflikten des deutschen Vormärz nach Italien – und zurück (1837–1839). Aus den Beständen der Universitätsbibliothek Heidelberg, hg. von *dems.* (= Archiv und Museum der Universität Heidelberg, Bd. 14), Heidelberg 2008.] baar2008_39988

Kreis, Geschichtswissenschaftliche Bedeutung, S. 61 ff.

[= *Kreis*, Marion: Karl Hegel. Geschichtswissenschaftliche Bedeutung und wissenschaftsgeschichtlicher Standort (= Schriftenreihe der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 84), Göttingen, Bristol, CT, USA 2012.] kreis2012_17776

UB Heidelberg, Heid. Hs. 2526, 157, 2

[= *UB Heidelberg*.] brfsrc_0040